

# PILGERFAHRT ZUM HEILIGEN LANDE 1518

(21) Diese Pilgerfahrt zum Heiligen Land hat mein Vater, Herr Josue von Beroldingen, selbst verfasst und mit eigener Hand geschrieben. 1518.

## (23) Erstes Kapitel.

Im Namen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und zum Lob der reinen und keuschen Jungfrau Maria, der himmlischen Königin und Muttergottes, und des Himmelsfürsten und Apostels Sankt Thomas, und des ganzen himmlischen Heeres, bin ich, Josue von Beroldingen von Uri,<sup>103</sup> ausgeritten mit Willen und Absicht, über das Meer zu fahren und das Heilige Land samt der lobwürdigen /

(24) und heiligen Stadt Jerusalem und andere heilige Stätten daselbst zu besuchen, wo unser Seligmacher Jesus Christus unser Heil und unsere Erlösung gewirkt hat.

Im Jahr nach seiner Geburt 1518, am 8. April, einem Donnerstag, fuhren wir zuerst über den See nach Brunnen und ritten nach Zürich; denn wir wollten zur heiligen Mutter Anna nach Oberstammheim<sup>104</sup> reiten, was wir auch taten. Von Zürich schickte mir mein Gnädiger Herr Kardinal /

(25) von Sitten<sup>105</sup> einen seiner Diener namens *Andreas Kretz* als Begleiter. Ebenso ritt mit uns der Sohn unseres alten Kirchherrn in Uri, der damals Chorherr in Zürich war. So kamen wir zur heiligen Anna. Nachdem ich da verrichtet hatte, wozu ich hingerritten war, ritten wir anderntags wieder nach Zürich.

In Zürich gab mir mein Gnädiger Herr Kardinal drei Empfehlungsschreiben mit nach Venedig, den einen an Herrn *Michael De Ponte*, den zweiten an *Leonhard De Pretz*, den dritten an *Eucharius*, alle Bürger in Venedig. Unser alter Kirchherr wechselte mir auch /

(26) einige Dukaten und gab mir dafür venezianische Währung.

<sup>103</sup> Geographische Bezeichnungen, die hier in heutiger Sprache wiedergegeben sind, werden normalerweise in den Anmerkungen nicht berücksichtigt.

<sup>104</sup> Oberstammheim (Kanton Zürich), Wallfahrt zum wundertätigen Bild der heiligen Anna. Der um 1509 errichteten Kapelle St. Anna war nur eine kurze Dauer beschieden. Sie wurde im Zuge der Reformation 1524 säkularisiert und verfiel in der Folge (*Henny*, Beroldingen, 20<sup>50</sup>).

<sup>105</sup> Kardinal Matthäus Schiner von Sitten (ca. 1465-1522) hatte zwischen 1517-1520 vorübergehend seinen Wohnsitz in Zürich.

Von Zürich ritt ich nach Einsiedeln. Die beiden, die mit mir zur heiligen Anna geritten waren, gaben mir noch eine halbe deutsche Meile über Zürich hinaus das Geleit. Als ich nach Einsiedeln kam, brachte ich Unserer Lieben Frau mein Opfer und bat sie um Glück für meine Reise. Anderntags schenkte mir mein Pfleger zum Morgenessen den Wein. Darnach ritt ich wieder heim nach Uri, wo ich noch einige Tage mit Reisevorbereitungen<sup>106</sup> verbrachte. /

(27) Nachdem alles nach meinem besten Können bereit war, ritt ich aus Altdorf weg am Mittwoch vor St. Georg, es war der 21. April, zusammen mit meinem Gefährten *Hans Zwissig*,<sup>107</sup> der die gleiche Absicht hatte wie ich. Mit uns ritten 29 weitere Gefährten, die uns bis nach Silenen das Geleit gaben. Dort tranken wir miteinander die Johannesminne.<sup>108</sup> Dann nahm ich Abschied von ihnen. Aber ihrer zehn ritten noch weiter mit uns bis nach Ursern, wo wir übernachteten. /

(28) Am folgenden Tag kehrten fünf von ihnen um, die andern fünf jedoch ritten mit uns über den Gotthard bis nach Bellinzona. Da blieben zwei von ihnen zurück, die andern drei jedoch ritten mit mir bis nach Lugano. Dort traf ich den Vogt *Göltzchi*,<sup>109</sup> einen Boten meiner Herren, welcher mir und meinen Begleitern das Nachtessen gab. Von Lugano ritten wir zu Unserer Lieben Frau De Monte und von dort nach Mailand.

In Mailand war ich Gast im Haus des Herrn *Marcus Anthonius [de Cangnola]*, da er es so haben wollte. Dieser war mir auch behilflich, all mein Geld in venezianische Dukaten umzuwechseln. In Mailand blieb ich zwei Tage. Da lud uns auch der *Trivulzio*<sup>110</sup> zum Essen ein /

(29) und gab mir zwei Briefe mit, den einen an Herrn *Theodor von Verona*, das ist Dietrichs Bern, der damals dort Hauptmann der Venezianer war, den andern an

<sup>106</sup> Vgl. dazu Röhrich, *Deutsche Pilgerreisen*, 237.

<sup>107</sup> Hans Zwissig (auch ze Wissig Zweistig, oder Zweisig, von und ze Wissingen, zu Wyssig usw.) (vgl. Leu, *Lexicon IX*, 543; HBL 7, 1934, 784) wurde später mit Josue von Beroldingen in Jerusalem Ritter des Hl. Grabes.

<sup>108</sup> Johannesminne, alter Brauch der Heiliglandpilger: vgl. Röhrich, *Deutsche Pilgerreisen*, 11<sup>87</sup>; Kesting P., *Johannesminne* (*VerfLex*<sup>2</sup> 7, 1983, 833-835).

<sup>109</sup> Zu Göltzchi: Vogt Heinrich Göltzchi: HBL 3, 1926, 584); vgl. auch Büchi A., *Kardinal Matthäus Schiner als Staatsmann und Kirchenfürst. Ein Beitrag zur allgemeinen und schweizerischen Geschichte von der Wende des XV.-XVI. Jahrhunderts. II. Teil (1512-1522)* (*Collectanea Friburgensia N.F.* 23. Fribourg 1937, 216f.).

<sup>110</sup> Zu Trivulzio (Wiwulsch): Es muss sich vermutlich um Gian Giacomo Trivulzio (1441-1518) handeln, Markgraf von Vigevano, Herr von Misox, Rheinwald, Savien und Castelarca, Marschall des französischen Königs (S. 53 wird er Triwulsch genannt). Trivulzio befahl 1511-1516 als Oberbefehlshaber die französischen Truppen, stand also in Marignano Beroldingen als Feind gegenüber. Vielleicht besteht ein Zusammenhang zwischen dieser Begegnung und der Einbürgerung Trivulzios in Altdorf im Jahr 1518 (*Henny*, *Beroldingen*, 22): vgl. HBL 7, 1934, 55f.

Herrn *Andreas Grytti*, Mitglied des Senats in Venedig.<sup>111</sup> Er schenkte mir auch sechs kleine Käselein, dazu eine Schweinshamme zum Mitnehmen.

Als ich dann weiterreisen wollte, gab mir der oben genannte Herr *Anthonius de Cangnola* auch einen Käse mit sowie einen Brief an einen seiner Freunde in Venedig. Er liess mich auch einen anderen Brief mitnehmen von den Mönchen des Klosters S. Angelo an die Mönche des Klosters zum Weingarten in Venedig. Diese gaben mir hernach einen Brief mit an die Mönche in Jerusalem.

So nahm ich Abschied /

(30) von Mailand. Doch Herr *Marcus Anthonius* schickte mir eine Tagesreise weit einen seiner Diener mit. Von den dreien, die bisher mit mir geritten waren, kehrte der eine wieder um, die andern zwei ritten mit mir bis Venedig. Der eine war meines Bruders Sohn,<sup>112</sup> der andere mein Schwager.<sup>113</sup>

Als ich nach Verona kam, übergab ich den Brief an Hauptmann *Theodor*. Dieser gab mir einen anderen an den schon genannten Herrn *Andreas Grytti*.

Von Verona ritten wir in zwei Tagen nach Padua. Dort kamen wir am 3. Mai, dem Fest des Hl. Kreuzes, an. /

(31) Zweites Kapitel.

### **Die Stadt Padua und ihre Heiligtümer.**

Als wir – mein Gefährte und ich zusammen mit den beiden, die mit uns geritten waren – nach Padua kamen, war es eben um die zwanzig Uhr italienischer Zeit. Wir gingen deshalb zuerst in das Münster zur Vesper. Danach kamen andere Priester und Mönche mit etlichen Bruderschaften in einer Prozession dahin. Alle trugen brennende Kerzen aus weissem Wachs. Nach dem Ende der Prozession kam der Kustos der Kirche zu uns – wir hatten zuvor darum gebeten – und zeigte uns die Heiligtümer des Münsters. Wir gingen also mit ihm, und er zeigte uns zuerst ein sehr schönes Bild Unserer Lieben Frau, /

(32) das grosse Wunder gewirkt hat und noch wirkt.

Dann führte er uns in die Sakristei. Dort zeigte er uns zuerst ein grosses Stück vom Arm des heiligen Sebastian, ebenso von einem Märtyrer Daniel, der hier

<sup>111</sup> Der Adressat ist wahrscheinlich mit dem späteren Dogen Andrea Gritti identisch, der 1523 eingesetzt wird (DBI 59, 2002, 726-734).

<sup>112</sup> Da Josue von Beroldingen keinen Bruder hatte, ist damit wohl der Vetter Hans Püntiner (Büntiner) gemeint, von dem unten auf S. 52 die Rede ist.

<sup>113</sup> Heinrich Püntiner (Büntiner), vgl. ebenfalls unten S. 52.

begraben ist, den rechten Fuss des heiligen Laurentius von der Ferse an, einen Dolch, der einem der heiligen Drei Könige gehört haben soll.<sup>114</sup> Er zeigte uns auch noch viele andere Kostbarkeiten und Heiligtümer. Alles zu beschreiben würde zu lange. Dann gingen wir in unsere Herberge.

Anderntags am Dienstag gingen wir in das Kloster des heiligen Mönchs Antonius. /

(33) Dort zeigte man uns in der Sakristei den Kieferknochen des heiligen Antonius, der einst in diesem Kloster ein heiliger Mönch war und hier begraben ist, danach Blut des heiligen Franziskus, Reliquien der heiligen Katharina, drei Haare Unserer Lieben Frau und viele andere Heiligtümer und Kostbarkeiten; denn der heilige Antonius wirkt grosse Zeichen.

Von dort gingen wir zu einem andern Kloster, S. Giustina. Auch hier zeigte man uns die Heiligtümer: zuerst ein Stück des Kreuzes unseres lieben Herrn Jesus Christus, dann viele Gebeine der Unschuldigen Kinder, Öl, das aus dem Grab der heiligen Katharina fliesst, /

(34) Reliquien des heiligen Apostels Simon, des heiligen Apostels Andreas, ein Stück vom ungenähten Rock Jesu, ebenso von seinem Lendentuch am Kreuz, Reliquien von Johannes dem Täufer, Rost von den Nägeln unseres Herrn, Reliquien der heiligen Barbara, ein Stück von der Säule, an der unser Herr gequält worden war, eine Reliquie des Apostels Philippus sowie über die Massen viele andere Heiligtümer.

Von dort führte man uns zum Hochaltar. Darin liegen folgende Heilige begraben: die heilige Jungfrau Justina, der heilige Julianus, der heilige Arnold, drei Unschuldige Kinder, der heilige Maximus, die heilige Felizitas, die heiligen Beatus, Urius und zwei andere Heilige.

Dann führte man uns in die /

(35) Krypta. Da liegt in einem Altar der heilige Prodocimus, der erste Bischof der Stadt Padua. Hinter dem Altar in der Mauer ist ein sehr schönes Brustbild Unserer Lieben Frau, das der heilige Lukas gemalt haben soll. Dann führte man uns zum Grab des heiligen Evangelisten Lukas.<sup>115</sup> Von dort führte man uns in einer anderen dunklen Gruft in ein kleines Gewölbe; darin liegen die Gebeine vieler Heiligen, welche einst in Padua gemartert wurden.

Anschliessend verliessen wir das Kloster und gingen durch die Stadt, um sie zu besichtigen. Sie ist sehr gross. Es ist auch ein Bischof da, und sie hat eine Univer-

---

<sup>114</sup> Vielleicht manifestiert sich hier eine gewisse Differenzierung zwischen kirchlich beglaubigten Reliquien einerseits und gerüchtheilber verbürgten andererseits (vgl. *Henny*, Berdoling, 24).

<sup>115</sup> Der hl. Evangelist Lukas liegt in S. Giustina in Padua begraben.